

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen etc. Diese Seiten eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Back- & Tag
Viktor Menz.

Johannes Seefor, Bauer von Winterbach hat 2 Eimer 1881er Wein und 4 Km. bürres Buchenes Holz zu verkaufen.

Auf Georgi wird auf's Land ein zuverlässiges kräftiges **Mädchen**, welches Haus- und Feldgeschäfte versteht, gegen guten Lohn gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.
Einen Haufen **Stroh** verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 5. April ist frischgebrannter **Kalk** in hiesiger Ziegelei zu haben.

Niethverträge empfiehlt die **S. Mayer'sche Buchdruckerei.**
Gottesdienste
am S. Quasimodogeniti (1. April) 1883.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Herr Helfer Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Herr Helfer Hoffmann.
Nachm 2 1/2 Uhr Missionsstunde Herr Missionar Suppenbauer.

Schorndorf. (Eingefendet.) Laut Bekanntmachung in Nr. 34 des Schorndorfer Anzeigers, sollen die im Etatsjahre pro 1883/84 vorkommenden städtischen Bauarbeiten dem Submissionsverfahren unterstellt werden.

In früheren Jahren wurden kleinere Bauarbeiten bis zu einem vom Gemeinderath festgestellten Betrag der Reihenfolge nach hiesigen Handwerfern übertragen und den gefertigten Arbeiten die laufenden örtlichen Preise zu Grund gelegt.

Einen pecuniären Vortheil wird das neuere Verfahren im Interesse der Stadtkasse kaum möglich erscheinen lassen.

Die auf diese Weise angebotenen Projekte zwingen unbedingt die Handwerker, schlechte Arbeit zu liefern oder ihren Verbindlichkeiten gegenüber ihren Lieferanten nicht nachkommen zu können. Das ganze Reich schreibt über die Nothlage der Kleingewerbe, sinnt nach Wegen und Mitteln, hier Besserung zu schaffen, obligatorische Innungen sollen helfen, freiwillige bestehen bereits in mehreren Gewerben und größeren Verbänden, aber alles Schreiben und Klagen hierüber helfen nichts, mit Thatsachen muß hier vorgegangen werden, und wenn auch im noch so Kleinen begonnen wird.

In Stuttgart z. B. ist das hier neu eingeführte Verfahren im Jahre 1881 laut Beschluß der Kollegien dahin abgeändert worden, daß das bis dahin — gleich jetzt hier — bestandene Verfahren durchaus nicht im Interesse der Stadtgemeinde erscheine, allerdings sei man durch die Abgebote bezügl. des Preises billiger, in Beziehung zur Qualität aber entschieden theurer weggekommen; hiernach wurden die kleineren städtischen Arbeiten — gleich früher hier — der Reihenfolge nach an nur tüchtige Bauhandwerker übertragen.

Das Submissionsverfahren bietet der Stadtgemeinde nichts bestoweniger mehr Vortheile, als das Frühere, im Gegentheil. Es wird doch kaum angenommen werden dürfen, daß Handlungen von Bauhandwerkern entdeckt wurden, die die städtische Verwaltung veranlaßt hätten, zu diesem Modus zu greifen und sollte dies auch wirklich der Fall sein, so stehen Derselben ja genug Mittel zu Gebot, nun strengste Maßregeln hiegegen in Anwendung zu bringen, der ganze Baugewerbestand sollte aber hierunter nicht zu leiden haben.

Das Submissionsverfahren schafft dunkle Handlungen auch nicht aus der Welt.

Diese paar Zeilen erlauben wir verehrl. Gemeinderath bestens zur Erwägung zu unterbreiten mit der dringendsten Bitte, künftigt das frühere Verfahren wieder in Anwendung bringen zu wollen.
Mehrere Handwerker.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 28. März. (Myl zur Fürsorge für entlassene weibliche Strafgefangene evang. Konfession.) Gestern Nachmittag 2 Uhr hatten sich zahlreiche Damen und Herrn, namentlich Geistliche von nah und fern im evang. Vereinshaufe eingefunden, um über die Gründung eines Asyls in oben genannter Sinne zu berathen. Zur Geschichte desselben sei bemerkt, daß schon seit Jahr und Tag gleichgesinnte Männer und Frauen mit dem Plane der Gründung eines solchen Asyls umgehen und sich zu einem provisorischen Comité vereinigt haben, das sowohl nach geeigneten Localitäten sucht, wie auch die Herbeischaffung von Geldmitteln sich angelegen sein ließ. In beiden Richtungen hin sind erfreuliche Resultate zu verzeichnen, denn man hat erstens in dem sog. Schlößchen zu D e r u r b a c h bei Schorndorf ein durchaus geeignetes Haus gefunden, das um den Preis von 13,000 M zu haben ist, wie andererseits auch bereits eine Gründungssumme von 18,000 M. zusammengebracht, wovon 12,000 M. geschenkt und

6000 M. als unverzinsliche Darlehen gegeben wurden. Mit der Besitzerin des Anwesens, das aus 1 Haupt-, 1 Nebengebäude und 4 Morgen großem Kuggarten besteht, ist der Kaufvertrag schon im vorigen Sommer abgeschlossen worden, so zwar, daß das Comité als Käufer zurücktreten kann, die Verkäuferin aber gebunden ist. Nun drängt die letztere auf Entscheidung und hatte man deshalb die gestrige Versammlung einberufen, um einen endgiltigen Beschluß über Ausführung oder Falllassen des Planes herbeizuführen. Den Vorsitz der Versammlung, welcher in Hrn. Kriegsgrath Erba ein Vertreter F. R. S. der Frau Prinzessin Katharine von Württemberg bewohnte, hatte Herr Staatsrath von Biser übernommen, der bei den anwesenden Persönlichkeiten eine nähere Begründung der Absicht, das Asyl zu errichten, nicht für nöthig hielt, auch der beiden in Westphalen und Schweden existirenden ähnlichen Anstalten nur dem Namen nach gedachte. In Württemberg sei 1832 die Anstalt Wilhelmsdorf Dn. Ravensburg nach nur 1jährigem Bestand eingegangen, während in Leonberg eine ähnliche Anstalt sowohl für gefallene Mädchen wie entlassene Sträflinge bestehe. Dieselbe fasse aber höchstens 26 Personen. Bei dem zu gründenden Asyl habe man nun mehr an jüngere Mädchen (bis 25 Jahre alt) und an Nichtgefallene, wenigstens an Nichtprostituirte gedacht. Die Kosten des Umbaues des Schlosses, das für 50—60 Mädchen Platz bietet, und die Einrichtung würd en sich aber noch auf 22,000 M. belaufen und so sei die Frage, ob man angehts 20 großer Summen das Werk unternehmen solle. Drei Schritte habe man zunächst für nöthig gehalten: 1) die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, 2) den Zentralauschuß des Vereins für entlassene Strafgefangene, 3) das königl. Justizministerium mit dem Plane bekannt zu machen und um Unterstützung zu bitten. Die Erstgenannte hat ihr Interesse für diese Bestrebungen durch Bewilligung von 2000 M. zur Gründung des Asyls kundgethan. Der Zentralauschuß aber zeigte sich nach den Erfahrungen in Wilhelmsdorf dem Projekte nicht sehr zugethan, aber er will der nächsten Generalversammlung den Antrag auf Bewilligung von 5000 M. unverzinslicher Anlehen und Verpflegungsgelder unter gewissen Bedingungen stellen. Das Justizministerium endlich hat mit Beziehung auf einen Bericht des Strafanstaltenkollegiums die Gründung eines Asyls als höchst wünschenswerth anerkannt, es sei aber leider nicht in der Lage, einen Beitrag zu den Gründungs- und Pflegekosten zu geben. (Schluß f.) [D. R. P.]

Stuttgart, 29. März. [Zur Sonntagsfrage.] Gestern Abend fand im Saale des ev. Vereinshauses eine aus den verschiedensten Ständen und Lebenskreisen [Kaufleuten, Handwerkern, Fabrikanten, Weingärtnern, Beamten u. s. w.] besuchte Versammlung statt behufs Gründung eines Vereins zur Förderung der Sonntagsruhe und einer würdigen Sonntagsfeier auf christlicher Grundlage. Der Verein hat sich konstituiert und einen provisorischen Ausschuß zum Zweck der Statutenberathung bestellt. Bei der Einmüthigkeit der Versammelten und bei dem gottgefälligen und menschenfreundlichen Zweck, den sie anstreben, ist an einen segensreichen Erfolg gar nicht zu zweifeln, den wir dem Verein von Herzen wünschen.

Vöhrach, 25. März. Der Diener des Gerichtsnotariats hatte im Partienzimmer des hiesigen Rathhauses die Summe von 662 M. in Verwahrung und während er einen Geldschein eben umzuwechseln im Begriffe war, wurde er durch die Glocke des vorgezogenen Beamten abgerufen. Nach seiner bald erfolgten Rückkehr machte er die für ihn äußerst fatale Entdeckung, daß das im Bewußtsein absoluter Sicherheit liegen gelassene Geld verschunden war. Trotz eifriger Nachforschungen hat man den Gutedel bis jetzt noch nicht entdeckt.

Beigut, gedruckt und verlegt von S. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 38.

Dienstag den 3. April

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Gebührenregulativ des Oberamtschirarztes.
Um Irrungen vorzubeugen wird bekannt gegeben, daß an Stelle des im Schornd. Anz. Nr. 49 von 1878 veröffentlichten Gebührenregulativs des Oberamtschirarztes folgendes Regulativ getreten ist:

- 1) Diäten und Reisekosten — vorausgesetzt, daß die Abwesenheit von Hause über 1 Stunde beträgt und von den Beteiligten ausdrücklich eine Extrareise verlangt worden ist — bei Tag 1 M. 50 S., bei Nacht 3 M. Ist in dringenden Fällen ein Fuhrwerk nothwendig, so dürfen außerdem die Auslagen dafür berechnet werden.
- 2) Gebühren und zwar: für die Oeffnung eines todtten Thieres mit der in gerichtlichen und polizeilichen Fällen erforderlichen Gründlichkeit nebst schriftlichem Bericht 2 M. 50 S. Für die bloße Befichtigung und Unterfuchung eines lebenden Thieres a) für das erste Mal 1 M., b) bei Wiederholungen je 50 S., c) bei länger dauernden Krankheiten wöchentlich 3 M. Für eine bloße Berathung im Hause des Oberamtschirarztes 40 S., für eine Berathung mit Verordnung 60 S., für Fesselung und Niederlegung eines kleineren Thieres zum Zweck einer Unterfuchung 70 S., bei einem größeren Thiere 1 M., für einen Aderlaß 50 S., für ein Clystir 20 S., für das Ziehen eines Haarfels 70 S., für Anwendung des Trocars oder der Schlundröhre 1 M., für Anwendung des Glüheisens bei Spath 1 M. 40 S., für Befichtigung eines Kropfes oder einer Balggeschwulst mittelst Glüheisens

2 M., für Anlegung blutiger Nähte 1 M. 40 S., für Operation des Steinschnitts 5 M. 15 S., für Operation des Ausschneurens durch den After 4 M., für Operation des Ausschneurens mittelst Castration eines Farnens von 1—5 Jahren 2 M. 10 S., für Castration eines Saugkalbes 60 S., für Castration eines Kalbes bis zu 1 Jahr 1 M., für Geburtshilfe einschließlich der etwaigen Zerstückelung des Kalbes in Mutterleibe bei minder schwierigen Fällen 1 M. 50 S., bei sehr schwierigen Fällen 5—8 M., für Zurückbringung des Scheidenvorfalles von 70 S. bis 1 M. 40 S., Legung des Verbandes oder blutiger Nähte 3—4 M., für Befichtigung auswärts, einschließlich der Reisekosten 1 M. 50 S., für 1 Urunde 35 S.
Den 31. März 1883.
R. Oberamt.
Baun.

Die Ortsvorsteher

wollen Namen und Dienstalter der Polizeidiener hieher anzeigen und dabei bemerken, wie viele Anzeigen über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen von den Polizei-Offizianten vom 1. Oktbr. 1882 bis 30. März 1883 erstattet worden sind.
Den 2. April 1883.
R. Oberamt.
Baun.

Revier Geradstetten.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am **Donnerstag den 5. April** werden aus dem Staatswald Sonnen- und Gahackerbau 800 **Stäbchen** Hopfenstangen I—III. Classe verkauft. Zusammenkunft früh 11 Uhr beim Forstbrunnen.

Revier Welzheim.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Am **Freitag den 6. April** Vormittags 9 Uhr im Lamm in Welzheim

aus dem Staatswaldungen Brantweinschlag, Müllergchren und Scheidholz der Gut Welzheim: Km. 112 buchene Scheiter, 174 dto. Prügel und Anbruch, 4 eichene Prügel und Anbruch, 93 Nadelholzschleiter, 165 dto. Prügel und Anbruch; aus Müllergchren 2: 32 Nadelholzstämme mit 4 Fm. I. Cl. Langholz; 33 Fm. I. Cl., 8 II. Cl., 2 Ausschuß Eägholz.

Revier Adelberg.
Stammholz-Verkauf.
Am **Samstag den 7. April**

Vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Weichne, Beckenschlag, kleine Wiese, Wilde Wiese, Scheiterhülle, Ugenbach, Bahrain: 58 Eichen mit 96 Fm., 13 Buchen mit 10 Fm., 3 Birken 1 Fm., 5 buchene Langwieden 6 m lang, 12 cm stark. Zusammenkunft in der Weichne auf dem Beckenschlagsträßchen.

Revier Schorndorf.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Am **Mittwoch den 11. April** Nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Plüderhausen

aus dem Staatswald Distrikt Hochberg 138 Km. Anbruch, fern um 1/4 Uhr daselbst aus den Staatswaldungen Aitenbächle, Vogelbauernebene, Hochberg-Wand Hinterer Schirben, Kaltenbrunnen 200 Nadelholzstämme mit 31 Fm. I. Cl., 50 II. Cl., 32 III. Cl., 15 IV. Cl. Langholz, 103 Fm. I. Cl., 32 II. Cl., 3 III. Cl., 24 Ausschuß.

Revier Adelberg.
Stammholz-Verkauf.
Am **Freitag den 13 April** Vormittags 11 Uhr im H ö f l e in Adelberg

aus dem Staatswald Hundswald, Blankenacker und Saurain 50 Stück schwächere Wagnereichen mit 27 Fm., 3 Birken 1 Fm.; Nadelholz Langholz: 165 Fm. I. Cl., 127 II. Cl., 110 III. Cl., 110 IV. Cl., 37 V. Cl.; Eägholz: 131 Fm. I. Cl., 40 II. Cl., 8 III. Cl., 25 Ausschuß. Entfernung der Schläge von den Eisenbahnstationen Schorndorf und Göppingen 8—10 Klm. Abfuhr gut. Zusammenkunft zum Vorzeigen je Morgens 8 Uhr in den betreffenden Schlägen.

Schorndorf.
Erlen, Bäume und Baumholz-Verkauf.
Mittwoch den 4. April werden beim Wöhr einige Partien Erlen, in den Galgenberg-Baumgütern 1 Nußbaum, 1 Kirschbaum, einige Apfelbäume und vieles Baumholz verkauft von der **Stadtpflege.**
Zusammenkunft um 4 Uhr beim Wöhr, 4 1/2 Uhr im Galgenberg auf der neuen Göppinger Steige.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 28. März. (Asyl zur Fürsorge für entlassene weibliche Strafgefangene evang. Konfession.) [Schluß.] Hierauf ertheilte der Vorsitzende das Wort an Herrn Pfarrer Wagner, Strafanstaltsgeistlichen in Gotteszell, welcher über die zu erstrebenden und zu erreichenden Ziele des Asyls sprach, indem er zuvor konstatierte, daß er sich mit seinen Ansichten in vollständiger Uebereinstimmung mit der Direktion der Anstalt, Hrn. Oberjustizrath Walter, befinde. Das Asyl müsse erstens eine Art Herberge und Beschäftigungsanstalt sein für jegliche aus dem Gefängnis kommende weibliche Sträflinge auf Tage oder Wochen, so lange bis dieselben wieder einen Anhaltspunkt in der Welt haben. Zweitens müsse man die Mädchen im Asyl zu etwas herantreiben, am Besten, ähnlich den Mägdeanstalten zu Dienstmädchen und ihnen daher 1—5 Jahre Aufenthalt gewähren. Endlich müssen auch solche darin Aufnahme finden, die auf der Bahn des Verbrechens alt geworden und desselben nun endlich müde sind. Nur in einem Asyl können diese Unglücklichen noch gerettet werden. Bei der Größe des Schlosses sei aber zu befürchten, daß es niemals ganz gefüllt werde, besonders wenn man den Rahmen zu enge schließt und die Gefangenen ausschließt. Redner wies stattdessen nach, daß von jugendlichen Gefangenen bis zu 18 Jahren nur 50 pCt., von 18—25 Jahren nur 22 pCt. und von Zuchtgefangenen nur 3 pCt. noch in gewissem Sinne brav seien. Somit würden statt jährlicher 25 Pfleglinge nur höchstens 4 in das Asyl kommen können. Da sei es nun die Frage, ob bei den großen Kosten des Umbaues nicht ein kleiner Anbau an die Leonberger Anstalt vorzuziehen sei. Sollte aber doch für Oberurbach zu große Stimmung herrschen, und man sich dafür entschließen, dann müsse ein anderes Prinzip Platz greifen, die Unterscheidungen müssen aufgegeben, die Thore weit geöffnet werden für alle, die kommen wollen und sollte es doch nicht voll werden, dann könne man solche Leute für immer aufnehmen, die dem Verbrechen nun eben unter solchen Bedingungen entsagen können. Regierungsrath Clausniger, der von jetzt ab auch den Vorsitz übernimmt, weist darauf hin, daß es kein Schade sei, wenn das Haus viel Platz bietet, an dem man nicht schmerzt; es sei ausgerechnet, daß man hier für 35,000 M. Platz für 60 schaffe, während man überall anders für dasselbe Geld eben nur Platz für 30 erhalte. Dasselbe sei der Fall, wenn man an eine Erweiterung der Anstalt in Leonberg denke. Redner zweifelt übrigens nicht daran, daß wenn auch Anfangs nur Wenige kommen, später doch das Haus voll werde, wenn erst die Erfolge bekannt würden. Es werde diese Sorge bei allen ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten vor der Gründung ausgesprochen, aber stets komme es besser als man gefürchtet. Hrn. Hofkaplan Braun konstatiert, daß man aus dem bisher Gehörten schon etwas gelernt habe; daß man den Plan verfolgen dürfe, sobald man die Schranken weiter ziehe und namentlich die Gefangenen nicht ausschliesse. Die Erfahrung würde hierin auch der beste Lehmeister sein. Betreffs der Kosten frage es sich, ob die fehlenden 25,000 M. zu beschaffen sein würden; ob man nicht bei Bau und Einrichtung nur zunächst einen Theil herrichten lassen könne, um zu sparen. Architekt Wittmann, der den Plan des Umbaues entwarf, gab hierüber an, daß sich wenig ersparen lasse, wenn man auch nur die Hälfte herstelle; am billigsten sei es, das Ganze zusammen zu machen. Kassier Kirchner konstatiert, daß bis jetzt 18,000 M. gezeichnet sind, dazu kommen die 5000 M. des Centralauschusses, 350 M. schon verwilligte Jahresbeiträge = 6000 M. Kapital, 500 M. wurden in demselben Augenblicke gezeichnet; Kriegsrath Erbe war von J. R. G. der Frau Prinzessin Katharina ermächtigt, einen namhaften Beitrag in Aussicht zu stellen; J. Maj. die Königin hat bereits früher 100 M. zum Gründungskapital gezeichnet; es dürfe auf das ganze königl. Haus gerechnet werden. Oberamtsrichter Gmelin wünscht zu wissen, ob man sich vor dem Plane, ein Asyl für weibliche Sträflinge zu gründen, nicht gesagt habe, daß ein solches für männliche (deren Zahl ca. 7mal größer ist als der weiblichen) nöthiger wäre. Man solle in dem zu erlassenden Auftrage an das Publikum die Motive für die Priorität des weiblichen Asyls aussprechen, um etwaigen Einreden zu begegnen. Reg.-R. Clausniger konstatiert, daß man daran wohl auch gedacht und f. J. dem Finanzministerium die Angelegenheit nahe gelegt habe, da es zunächst Pflicht des Staates sei, für die Männer zu sorgen und es auch in seinem Interesse liege, sich die Last der Erhaltung so vieler Gefangener zu erleichtern, die Zahl der brauchbaren Bürger zu vermehren. Allein es sei ein Bescheid ergangen, der jede Aussicht auf Ausführung eines solchen Planes nehme. Zudem sei es auch viel schwieriger, für Männer geeignete Beschäftigung zu finden, als für Frauen; endlich bringe sich der Mann doch leichter durch, wenn er nur will, was bei dem weiblichen Geschlecht nicht der Fall ist. Pfarrer Wagner, der früher seine Bedenken gegen Oberurbach pflichtgemäß ausgesprochen hatte, mußte nun schließlich, da so große Wärme für das Projekt vorhanden sei, den Rath ertheilen, mit der Hoffnung auf Gottes Beistand an die Ausführung zu gehen und es war auch die Versammlung bei der Abstimmung einstimmig dafür, die Anstalt in Oberurbach zu errichten und dem Kaufe zuzustimmen. Bei der Frage um die Wahl eines Komites machten die Herren Amtsbefehl Ege und Stadtpfarrer Reiff den Vorschlag, das bisherige provisorische Komitee, namentlich die Unterzeichner der Einladung zur heutigen Versammlung als definitives Komitee zu bestätigen mit dem Rechte der Cooptation, was die Versammlung durch Erheben von den Plätzen gutheißt. Dazu kommen die Herren Defan Finsch und Helfer Hoffmann in Schorndorf, welche sich der Anstalt besonders annehmen wollen. Der Vorsitzende versprach, nun in Kürze weitere Mittheilungen über das Werk durch die Blätter zu machen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Freunde desselben bei der Feier eines Jahresfestes in Oberurbach selbst einmal wieder die Hände reichen werden. Darauf schloß er die Versammlung und Herr Hofkaplan Dr. Braun erlesete in einem kurzen, innigen Gebet den Segen des Herrn für das zu schaffende Werk der Barmherzigkeit. (D. N.-P.)

Berlin, 27. März. Nach den neuesten Nachrichten aus Frankreich scheint dort die Einführung eines Repetirgewehrs für die gesammte Linieninfanterie beschlossene Sache zu sein. Die französische Marine-Infanterie ist schon seit Jahren mit einer Repetirwaffe nach dem System des österreichischen Obersten Kropatschek versehen, und ebenso sind schon seit längerer Zeit Bersaglieren mit einem ähnlichen Modell für die Linieninfanterie im Gange. Ohne Zweifel bedeutet die Einführung des Repetirgewehrs einen großen Fortschritt in der Bewaffnungsfrage, und wenn Deutschland seither davon abgesehen hat, ein solches Gewehr in der Armee einzuführen, so lag der Grund erstens in der Geldfrage, und zweitens darin, daß dann naturgemäß sofort die andere Großstaaten unserm Beispiel gefolgt wären und auf diese Weise doch keine technische Ueberlegenheit auf die Dauer behauptet werden konnte. Da jetzt die Franzosen augenscheinlich die Initiative in dieser Frage ergreifen wollen, so können natürlich die übrigen Armeen nicht zurückbleiben, und die Folge davon wird eine Vermehrung der Heeresbudgets um so und so viel Millionen sein. Uebrigens war man bei uns auf diese Eventualität schon lange gefaßt, und die Versuche mit einem Magazinsgewehr nach dem System Mauser haben gezeigt, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit auch die gesammte deutsche Armee mit Repetirgewehren besser konstruktions bewaffnet werden kann.

Auszug aus dem Standesamts-Register pro März 1883.

Geburten.
Den 6. Louise Christine, T. d. led. Friedrike Louise Schönleber dahier. — Den 11. Sofie, T. d. Johann Karl König, Weingtr. hier. — Den 13. Anna, T. d. Ernst Ehlinger, Metzger hier. — Den 13. Jakob Gustav, S. d. Jakob Ziegele, Polizeisoldaten hier. — Den 14. Marie Anna, T. d. Joh. Heinr. Gerspfer, Fabrikarb. hier. — Den 15. Lydia Friederike, T. d. Gottl. Christian Schuhmacher, Kaufm. hier. — Den 17. Julie Frida, T. d. Jakob Ficker, Restaurateur hier. — Den 17. Karoline Amalie, T. d. Carl Frik, Bäcker hier. — Den 19. Helene Clara, T. d. Johann Friedrich Stoder, Cigarrenfabrik. hier. — Den 26. Otto Friedrich, S. d. Albert Haas, Wirth hier. — Den 28. Pauline, T. d. Christian Jakob Günther, Fabrikarb. hier.

Eheschließungen.
Den 24. Johann Heinrich Knauf, led. Schlosser mit Louise Friederike Kurz, led. von hier.

Sterbefälle.
Den 6. Rosine Wurst, led., 59 Jahr alt von Oberberken. — Den 10. Christian Friedrich Stöber, Wgtr., Wittwer hier 74 Jahr alt. — Den 11. Marie Holzwarth, led. von Redlinsberg. — Den 13. Johann Wilh. Ankele, Bäckers Wittwe hier. — Den 13. Carl Friedrich Riez, Kaufm. hier, 71 Jahr alt. — Den 14. Joh. Jakob Maier, Weingtr. Frau, 68 Jahr alt. — Den 15. Carl August Renz, Bäckers Frau hier, 51 Jahr alt. — Den 17. Margarethe Röhler, ledig hier, 58 Jahr alt. — Den 22. Heinrich Köhler, Schreiner hier, 62 Jahr alt. — Den 22. Louise Friederike Gabler, ledig hier, 58 Jahr alt.

Rebigit, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 39.

Donnerstag den 5. April

1883.

Bekanntmachungen.

An die Amtskörperschafts-, Gemeinde- und Stiftungs-Behörden.

Bekanntmachung, betreffend die Einführung der Dezimaleintheilung bei dem Papierhandel.

Nachdem das R. Ministerium des Innern in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Bundesraths vom 14. Dez. v. J. in Betreff der Einführung der Dezimaleintheilung beim Papierhandel sämtliche Behörden des Departements beauftragt hat, künftig der Bestellung von Papier für Rechnung der Staatskasse das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen, werden die oben genannten Behörden veranlaßt, auch bei ihren Papierbestellungen die für die Reichs- und Staatsbehörden vorgeschriebene Einheit in Anwendung zu bringen.

Den 30. März 1883.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult März l. J. welche den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1883 zu umfassen haben, mit den Sportelgeldern und im Falle keine Sporteln angelegt worden sind, Fehrlurkunden längstens bis 8. April l. J. hierher vorzulegen.

Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. Januar 1883 bis 31. März 1883.“

Die Fehrlurkunden sind zu fassen: „Daß im verfloßenen Zeitraum vom 1. Januar l. J. bis zum 31. März 1883 keine der in §. 3 der Ministerialverordnung vom 24. März 1881 (Minist.-Amtsbl. S. 101.) angeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beurkundet“ u. s. w.

In den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurkundungen, ob in der Zeit vom 1. Jan. 1883 bis letzten März 1883 in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niederschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnung von Sporteln, bei welchen Tarifnummern (Ziff., lit.) und in welcher Weise vorgekommen sind.

Die Sportelverzeichnisse haben genau dem in §. 17 der Vollziehungsverfügung vom 12. Mai 1881 (Reg.-Bl. S. 347) vorgeschriebenen Formular zu entsprechen.

Den 4. April 1883.

R. Oberamt.
Bann.

Erlaß des Ministeriums des Innern an sämtliche Behörden des Departements des Innern, betreffend die portopflichtige Korrespondenz zwischen Württembergischen und Schweizerischen Behörden.
Vom 15. März 1883. Nr. 2221.

Nachdem zur Kenntniß des Ministeriums gekommen ist, daß die mit der Schweiz bestehende Konvention über Behandlung der portopflichtigen Korrespondenz zwischen Württembergischen und Schweizerischen Behörden, wonach

Erpfallzucker

für Bienen empfiehlt

Chr. Dauerle.

Ein Stücker im Aichenbach hat zu verpackten

Leichensäger Fischer Wittwe.

Frisch eingetroffene Saatterke verkauft das Simri zu 2 M. 50 S., ebenso sehr gutes Futtermehl empfiehlt

S. Birtel.

Durch den Tod der Frau Brändle ist mein Legat gegen den Bahnhof an eine kleine Familie bis Georgi zu vermietthen.

Daudel.

DG. Sichel, Bäcker.

Seeländer Sein

bei G. F. Schmid jr., neue Straße.

Rekrutenkränke billigt bei Frau Lenz, Vorstadt.

**Schorndorf.
Die Ortsbehörden**
haben sämtliche Säcke, in welchen sie Frucht erhalten haben, sofort hierher zurückzugeben.
Schorndorf, den 2. April 1883.
R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.
Unter den Farnen des **Georg Seitz** in Winterbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 2. April 1883.
R. Oberamt.
Bann.

Oberamt Waiblingen. Markt-Verlegungs-Gesuch.

Die Stadtgemeinde **Winnenden**, welche berechtigt ist, jeden Donnerstag einen Wochen- und Fruchtmarkt, am Mittwoch vor dem Matthäus-Feiertag (Ende Februar) einen Vieh-, Krämer- und Holzmarkt, je am Mittwoch in der zweiten Maiwoche einen Viehmarkt, je am Mittwoch in der Johanniswoche (Juni) einen Viehmarkt, am Mittwoch vor dem Bartholomäusfeiertag (Ende August) einen Vieh-, Krämer- und Holzmarkt, am Mittwoch nach dem Heilbronner Oktobermarkt einen Viehmarkt und am 2ten Mittwoch im Monat November einen Vieh-, Krämer- und Holzmarkt abzuhalten, hat um die Erlaubniß gebeten, von den bestehenden Viehmärkten, denjenigen im Februar auf den **zweiten Mittwoch** im Monat **Februar**, denjenigen im **Mai** auf den zweiten Mittwoch dieses Monats und denjenigen im **August** auf den zweiten Mittwoch letzteren Monats verlegen zu dürfen. Dies wird nun mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch bis zum 16. April d. J. bei dem R. Oberamt dahier anzubringen sind.
Waiblingen, am 2. April 1883.

R. Oberamt.
Schüler.